

Adamina, Marco; Bartlome, Klaus; V. Moser, Daniel; Eggenberger, Kurt
**Die Rolle des Fachdidaktikers bei der Erarbeitung und Einführung von
Lehrmitteln. Ein Gespräch mit Lehrmittelautoren**

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 9 (1991) 2, S. 241-247



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Adamina, Marco; Bartlome, Klaus; V. Moser, Daniel; Eggenberger, Kurt: Die Rolle des Fachdidaktikers bei der Erarbeitung und Einführung von Lehrmitteln. Ein Gespräch mit Lehrmittelautoren - In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 9 (1991) 2, S. 241-247 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-132191

in Kooperation mit / in cooperation with:

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN-
UND LEHRERBILDUNG

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für
Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

ISSN 2296-9632

<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

DIE ROLLE DES FACHDIDAKTIKERS BEI DER ERARBEITUNG UND EINFÜHRUNG VON LEHRMITTELN

Ein Gespräch mit Lehrmittelaufstellern

Marco Adamina, Klaus Bartlome, Daniel V. Moser, Kurt Eggenberger

Lehrmittel entstehen heute in der Regel im Team. Neben Fachwissenschaftlern und Praktikern werden zur Erarbeitung zunehmend Fachdidaktiker beigezogen. Welches ist ihr Beitrag bei der Lehrmittelerarbeitung und -einführung? Wie beeinflusst die Lehrmittelerarbeitung das Fach- und Fachdidaktikverständnis? Wie sollen Lehrmittel in Grundausbildung und Fortbildung eingeführt werden? Wie qualifiziert sich ein Fachdidaktiker zum Lehrmittel(mit)autor? Diesen Fragen ging ein Gespräch zwischen drei Lehrmittelaufstellern nach, deren Aussagen wir hier - gekürzt - wiedergeben.

Die Gesprächsteilnehmer waren:

Klaus BARTLOME: Sekundarlehrer am Schulversuch Bern West; Mitautor des Lehrmittels "Treffpunkt Sprache" (4.-6. Klasse), Lehrmittel der Interkantonalen Lehrmittelzentrale;

Daniel V. MOSER: Historiker, Seminarlehrer und Fachdidaktiker am Sekundarlehramt Bern; Projektleiter für das Lehrmittel "Geschichte" (5.-9. Klasse), Staatlicher Lehrmittelverlag Bern;

Marco ADAMINA: Geograph, Seminarlehrer/Fachdidaktiker am Primarlehrerseminar Biel; Mitautor des Lehrmittels "Geographie in der Schweiz" (5.-6. Klasse), Staatlicher Lehrmittelverlag Bern.

Kurt EGGENBERGER: Gesprächsleitung und -aufzeichnung.

Eggenberger: Die drei Lehrmittel werden als Ergebnis einer neuen Lehrmittelerarbeitung bezeichnet. Gibt es ein fachdidaktisches Konzept hinter den drei Lehrmitteln, an denen sie mitgearbeitet haben?

Moser: Man kann nicht davon sprechen, dass wir gemeinsame fachdidaktische Konzepte gehabt hätten. Dafür war die Ausgangsbasis zu unterschiedlich. Wir haben gewisse Gemeinsamkeiten, die wir noch erklären werden. Diese stammen jedoch aus der allgemeindidaktischen Diskussion, die dann zu ähnlichen Resultaten geführt hat. Weiter ist gemeinsam (zumindest für Geschichte und Geographie), dass wir ein Lehrmittel auf der Grundlage des neuen Lehrplans des Kantons Bern erarbeitet haben. Dadurch ergaben sich Gemeinsamkeiten, weil beim Lehrplan nach fächerverbindenden Elementen gesucht worden war.

Bartlome: Ich denke, dass das Gemeinsame eher das Unterrichtsverständnis betrifft. Unsere Lehrmittel sollen z.B. keine Lehrgänge sein, die allein unterrichtsbestimmend sind, sondern vielmehr Hilfsmittel, die den Unterricht unterstützen und bereichern können. Die Lehrmittel sind also keine Lehrgänge, sondern Arbeitshilfen.

Eggenberger: Es geht in diesem Gespräch um den Bezug der Lehrmittel zur Fachdidaktik und auch um die Rolle des Fachdidaktikers bei der Erstellung der Lehrmittel. Welche Rolle spielte der Fachdidaktiker bei ihrem spezifischen Lehrmittel und welche müsste er eigentlich spielen?

Adamina: Meine zugeordnete Rolle war die des Fachbegleiters in der Gruppe. Mir selber war es aber ein wesentliches Anliegen, sowohl die Fachanliegen als auch die Anliegen, wie sie in den Leitideen zum bernerischen Lehrplan verankert sind, und die Interessen und die Situation der Schülerinnen und Schüler einzubeziehen. Wir haben bei unserer Arbeit stets versucht, die uns zugeordnete Rolle in die Gesamtarbeit zu integrieren und für die Aufteilung unserer Arbeit standen oft andere Gesichtspunkte im Vordergrund. Ich habe deshalb meine Aktivität in der Gruppe nie als spezifische Rolle eines Fachdidaktikers empfunden.

Bartolome: Die Rolle des Fachdidaktikers ist eine wichtige: Der Fachdidaktiker bildet die Brücke zwischen Praxis und wissenschaftlich gesicherten fachlichen Erkenntnissen. Es nützt ja nichts, wenn sich eine sogenannte "Neue Grammatik" entwickelt, diese dann im Duden niedergelegt ist und in der Schule gleichzeitig das Alte weiterlebt. Hier kommt der entscheidende Punkt, wo der Fachwissenschaftler zum Didaktiker wird und dafür zu sorgen hat, dass die neuen Erkenntnisse über ein Lehrmittel auch in die Praxis hereinkommen. Diese Rolle hat klar der Fachdidaktiker übernommen und so haben sich bei uns die Aufträge des Teams weitgehend ergeben.

Moser: Der Fachdidaktiker sollte auf drei Säulen aufbauen können, auf Fachwissenschaft, auf Didaktik und auf Praxis. In der Praxis zeigt sich dann, dass die drei Säulen nie alle gleich stark sind. Ich habe es als meine Aufgabe betrachtet, in erster Linie zu vermitteln zwischen Praxisansprüchen und Wissenschaftsansprüchen. Dazu kommt ein zweiter Punkt, der mir wichtig wurde. Es hat sich immer wieder gezeigt, dass Praxis sehr unterschiedlich verstanden wird. Das ist nicht nur ein Wahrnehmungsproblem, sondern geht auf die einfache Tatsache zurück, dass Schule einfach sehr unterschiedlich ist. Ein Primarlehrer aus der Agglomeration Bern beurteilt seine Schulsituation ganz anders als der Primarlehrer aus einer abgelegenen Gemeinde im Oberland. Der Versuch des Fachdidaktikers also, verschiedene Praxisansprüche auch wieder zu vereinen und mit einer Theorie in Verbindung zu setzen. Das sind die zwei Hauptaufgaben des Fachdidaktikers bei der Lehrmittelerarbeitung.

Eggenberger: Könnte diese Arbeit nicht auch durch den Praktiker und den Fachwissenschaftler geschehen?

Adamina: Als Mitglied einer Autorengruppe ist es unabdingbar, dass man versucht, sowohl einen Ueberblick und Vertiefungen im Fachbereich zu haben und zugleich die stufenspezifischen Anliegen zu kennen und einzubeziehen. Dies bedarf einer gewissen Beweglichkeit im Umgang mit der Sache und den Möglichkeiten, diese für den Unterricht umzusetzen. Der Wert eines Lehrmittels kann ja daran gemessen werden, wie weit es gelingt, Interesse zu wecken für eine Sache und Anregungen zu geben, wie man sich mit einer Sache auseinandersetzen kann. Als Autor sollte man daher möglichst vielschichtig die Anliegen aufnehmen und umsetzen können. Von daher ist die Mitarbeit von Fachdidaktikern meines Erachtens wichtig.

Bartolome: Die Rolle des Didaktikers ist wichtig und entscheidend. Der Fachwissenschaftler muss bei seiner Arbeit nicht dauernd an die Pädagogik denken und der Praktiker neigt dazu, nur an die Pädagogik zu denken. Die Lehrerschaft scheint mir oft etwas theoriefeindlich zu sein. Damit kommt dem Didaktiker eine entscheidende Bedeutung zu. Mir ist aufgefallen, dass das tolerante Sprachverständnis, der sogenannte erweiterte Sprachbegriff, eindeutig von der Fachwissenschaft herkommt und praktizierende Lehrer/innen dazu neigen, alte, engere Sprachbegriffe und -definitionen beizubehalten. Der Fachdidaktiker bringt also die modernere Auffassung von Sprache mit ins Lehrmittel und sollte dafür sorgen, dass dieses liberalere Verständnis nachher in die Praxis einfließt. Das eigentliche Umsetzen vor Ort bleibt der Lehrkraft überlassen und deshalb finde ich es wichtig, dass alle diese Parteien vertreten sind. Es bleibt aber meine Forderung, dass der Fachdidaktiker hier den Ton angibt und das Bindeglied spielt und so für die Impulse sorgt, die in die Schule reinkommen, u.a. auch über das Lehrmittel.

Eggenberger: Könnte man sagen, dass der innovative Gehalt der Fachwissenschaft vorhanden ist, aber nur mit Hilfe eines Uebersetzters zum Praktiker gelangt. Ist es vielleicht so, dass der Fachdidaktiker für den Praktiker glaubwürdiger wirkt als der Fachwissenschaftler?

Bartolome: Ich bin überzeugt, dass die Akzeptanz von Neuem über den Didaktiker bei der abnehmenden Lehrerschaft eine sehr viel grössere Chance hat als wenn das Neue direkt von der Wissenschaft kommt. Am Beispiel Grammatik: Es werden Dinge gemacht, bei denen sich die Fachwissenschaft einig ist, dass man die nicht mehr tun darf. Wenn der Didaktiker hier Einfluss nimmt, diese Dinge in Lehrmitteln nicht mehr aufnimmt, ist die Chance sehr viel grösser, dass alte Zöpfe abgeschnitten werden. Vom Praktiker kann man diese Innovation nicht erwarten, weil er das Wissen kaum mitbringt und weil er von der Haltung her zu wenig offen ist, sich ständig auf Neues einzulassen. So können die Impulse in vielen Fällen nur von aussen kommen.

Moser: Man muss sich klar sein: der Fachwissenschaftler und der Praktiker sind in zwei verschiedenen Welten zu Hause. Ohne Vermittlung des Fachdidaktikers könnten Lehrmittel nur mit grossen Schwierigkeiten erarbeitet werden. Man macht sich keine Vorstellung, wie weit Fachwissenschaft und Praktiker in ihrem Denken auseinandergehen. Für die Geschichte scheint mir noch die Schwierigkeit der didaktischen Reduktion andeutungswert: Wie weit können wir vereinfachen, dass es unseren Schülern noch verständlich ist und doch noch wissenschaftlich vertretbar? Dieses Problem lässt sich nur in der Dreieckigkeit von Fachwissenschaftler, Fachdidaktiker und Praktiker lösen.

Eggenberger: Ist der Fachdidaktiker also derjenige, der den Innovationen in der Schule zum Durchbruch verhelfen kann?

Bartolome: Ich denke schon, dass die Fachdidaktiker hier eine entscheidende Rolle spielen und es ist zumindest meine Hoffnung, dass ihnen das gelingt. Trotzdem ist seine Einwirkungsmöglichkeit natürlich beschränkt. Ich habe den Eindruck, dass die Innovationen in den letzten Jahren eher auf dem Gebiet der Unterrichtsformen und weniger auf der inhaltlichen Seite passiert sind. Ich denke an Stichwörter wie Werkstattunterricht, Wochenplan, Freiwahlarbeit. Wer macht das heute nicht? Aber wie diese Unterrichtsformen inhaltlich gefüllt

sind, würde mich interessieren. Bei der inhaltlichen Füllung können Lehrmittel eine wichtige Rolle übernehmen.

Adamina: Der (Geographie-) Fachdidaktiker kann die Rolle des Anzünders übernehmen. Ihm muss es gelingen, die Neugierde für z.B. "geographisches Entdecken" zu wecken, Möglichkeiten für die Planung und Gestaltung von Unterricht aufzuzeigen, den Lehrerinnen und Lehrern Zugänge zu geographischem Arbeiten zu eröffnen. "Geographie" kann ersetzt werden durch einen anderen Fachbereich.

Moser: Wenn man von Innovationsrollen im Fach Geschichte spricht, kann man sagen, dass die Hochschule vom Wissensstand her wesentlich weiter ist, dass die Schulen hintennachhinken. Dieses Problem hängt zusammen mit der Hochschuldidaktik. Man kann leicht feststellen, dass heute die alte Ueberblicksvorlesung auf relativ hohem Abstraktionsniveau nach wie vor eine dominante Rolle spielt. Der Nachteil ist der, dass eine Diskrepanz zu dem besteht, was wir uns für die Volksschule wünschen, nämlich das Setzen von thematischen Schwerpunkten, die auch im Unterricht entsprechend vertieft werden. Ein zweites Charakteristikum der Hochschuldidaktik ist, dass in den Lehrveranstaltungen häufig kein Wechsel des Abstraktionsniveaus stattfindet. Es bleibt relativ hoch; es werden vielleicht einige Beispiele zur Konkretisierung angeboten, aber leider häufig nicht mehr. Das scheint mir eine schwierige Grundlage für den künftigen Volksschullehrer, den Sekundarlehrer. Um das machen zu können, was wir uns eigentlich wünschten - nämlich einen Wechsel des Abstraktionsniveaus vom konkreten vertiefenden Beispiel zur abstrakten Schlussfolgerung -, fehlt den Absolventen der Universität das Handwerk.

Eggenberger: Wie hat die Arbeit am Lehrmittel Ihre fachdidaktische Grundposition und Ihren fachdidaktischen Unterricht, Ihre praktische Arbeit mit den Schülern beeinflusst? Gibt es eine Rückkoppelung von der Arbeit am Lehrmittel auch zu Ihrem wissenschaftlichen Fachverständnis?

Moser: Für mich ist klar, dass die Arbeit am Lehrmittel das wissenschaftliche Fachverständnis verändert hat. Die Auseinandersetzung mit der Literatur und die Auseinandersetzung in der Begleitgruppe, insbesondere den Universitätsvertretern ist ein dauernder Lehrerfortbildungskurs, der ständige Kontakt und die konzentrierte Diskussion mit den Praktikern der Volksschule hat mir viele Einblicke in die Praxis gebracht und hat meinen Fachdidaktikunterricht in Richtung Praxisnähe beeinflusst. Ich versuche konkreter und elementarer zu unterrichten.

Adamina: Ich habe in zweierlei Hinsicht sehr stark profitiert von der Arbeit am Lehrmittel. Der Kontakt mit dem Allgemeindidaktiker hat mir eine erziehungswissenschaftliche Weiterbildung gebracht. Ich habe mich viel stärker auch mit Literatur der Allgemeindidaktik auseinandergesetzt. Es hat mir ein anderes Fachverständnis für Geographie gegeben, weil ich für ganz bestimmte Themenbereiche auch mit anderen Fachwissenschaften zusammen arbeiten musste. Dies stets unter dem Gesichtspunkt - wie kann ich das denn schliesslich auch umsetzen? Dadurch wurde der Fachwissenschaftler in mir gezwungen, seinen Ansatz unter diesem Aspekt zu reflektieren. Dies, gekoppelt mit der direkten Arbeit mit den Schülern und den Erfahrungsberichten der Lehrer, welche in unserem Auftrag einige Dinge ausprobiert haben, hat meinen Fachdidaktikun-

terricht verändert: Ich glaube heute stärker dieses Verbindende zu suchen von Fachanliegen zu dem, was im Unterricht auch von den Schülern her eingebracht werden kann. Und andererseits habe ich für die direkte Beratung unserer Seminaristen in ihrer Vorbereitung auf den Unterricht profitiert.

Bartolome: Die Arbeit am Lehrmittel war für mich als Sekundarlehrer eine persönliche Weiterbildung in optimaler Form. Ich habe insgesamt ein neues Sprachverständnis bekommen. Mein Ideenreichtum ist durch den erweiterten Sprachbegriff gewachsen. Es haben mehr Ideen im Unterricht Platz. Ich bin kreativer und fachlich souveräner geworden.

Adamina: Die Erfahrung meiner Lehrmittelarbeit zeigt: Es ist unabdingbar, dass ein Fachdidaktiker die Möglichkeit erhält, Unterricht mitzumachen oder selber praktisch durchzuführen. Ich hoffe nicht, dass ich nach meiner Lehrmittelarbeit keinen direkten Einblick in die Praxis ausser durch die Uebungsschulbesuche mehr habe, und dass ich nicht Gefahr laufe, auf dem sitzen zu bleiben, was ich während dieser Arbeit gelernt habe. Die EDK-Studie sagt ja aus, dass die praktische Erfahrung der Fachdidaktiker auf der Zielstufe zum Teil 5, 10 oder mehr Jahre zurückliegt. Es reicht nicht, wenn man hin und wieder einen Einblick in die Schule erhält; es müsste ein permanenter Bezug möglich sein.

Bartolome: Es ist ein Mangel von verschiedenen Didaktikern, dass dieser Praxisbezug nicht vorhanden ist. Auf der andern Seite erwarte ich als Praktiker natürlich, dass die Didaktiker sich nicht ausschliesslich an der Praxis orientieren, weil dann die Gefahr besteht, dass man die Praxis reproduziert, eine Praxis, die man ja vielleicht verändern möchte. Für mich ist das eine Gratwanderung. Auf der einen Seite ist dieser Praxisbezug der Wissenschaftler notwendig, und auf der andern Seite: woher sollen dann die Impulse kommen, wenn nicht von aussen? Ich erwarte vom Didaktiker, dass er mit Impulsen reinkommt und nicht nur schaut, wie es ist - und das ein bisschen optimiert.

Adamina: Damit er innovativ bleiben kann, braucht er diesen Kontakt, muss aber in seinem Lehrauftrag die Möglichkeit erhalten, die Praxis aufzuarbeiten und sich auch zu orientieren an dem, was im Fachbereich an andern Orten auch an fachdidaktischen Neuerungen passiert.

Eggenberger: Wir sind bei der Frage der Einführung neuer Lehrmittel. Ich denke an den Bereich der Lehrerbildung, aber auch an die Lehrerfortbildung. Wie kann die Umsetzung von Lehrmittelkonzeptionen erfolgen und welchen Stellenwert sollen die Lehrmittel und deren Einführung im Fachdidaktikunterricht einnehmen?

Moser: Ich würde es ablehnen, einfach ein Konzept vorzusetzen, dem das Lehrmittel gefolgt ist. Ich versuche das den Studentinnen und Studenten am konkreten Beispiel zu zeigen. Ich habe letzthin am Beispiel der Vorindustrialisierung, der Heimarbeit, versucht zu zeigen, wie wir dieses Thema im Lehrmittel behandelt haben und habe daran das dahinter liegende Konzept gezeigt. Die Qualität eines Lehrmittels zeigt sich erst im Klassengebrauch und nicht in der Laborsituation der Lehrerausbildung.

Adamina: Die Einführung des Lehrmittels soll den Stellenwert im Fachdidaktikunterricht einnehmen, den man diesem Lehrmittel auch für den Unterricht zugedacht hat. Das Lehrmittel hat eine dienende Funktion, auch im

Fachdidaktikunterricht. Es soll nicht andere Vorhaben, die dem Schüler näher sind, die Eigentätigkeit, das eigene Angehen von Dingen, zuschütten. Man muss auch im Fachdidaktikunterricht die Rolle des Lehrmittels deklarieren. Ich arbeite häufig mit dem Lehrerordner, da dort auch die fachdidaktische Grundposition angelegt ist und wir bei der Ausarbeitung auch stark an die Lehrerausbildung gedacht haben. Einzelne Teile sind speziell dafür erarbeitet worden, z.B. die Einführung in die einzelnen Themen und die Unterrichtsvorbereitung, die dadurch ermöglicht wird.

Bartlome: In unserem Autorenteam kursierte ein Bonmot: Das Sprachlehrmittel hat dann sein Ziel erreicht, wenn es sich selber überflüssig macht. Mir persönlich ist es weniger wichtig, ob die Inhalte behandelt werden, sondern dass in diesem Geist, in dieser Haltung unterrichtet wird. Ich erwarte vom Fachdidaktiker, dass er das Lehrmittel kennt. Mir geht es nicht primär darum, dass das Buch propagiert wird und dass man das Buch à fond kennenlernt (dies geschieht sowieso erst durch den Gebrauch), sondern es geht darum, transparent zu machen, welche Haltung dahinter steht; die Tauglichkeit des Lehrmittels erweist sich sowieso erst im Unterricht. Wir haben in der Erprobungsphase eine interessante Feststellung gemacht: Erwachsene hatten manchmal mit dem Lehrmittel Probleme, machten Vorbehalte; wenn sie aber bereit waren, das Vorgeschlagene einmal einfach zu tun, dann stellten sie fest, dass die Kinder überhaupt keine Probleme hatten.

Eggenberger: Können und sollen Fachdidaktiker auch einen Beitrag zur Einführung der Lehrmittel bei praktizierenden Lehrern leisten und wie sollen sie das tun?

Moser: Wir haben Erfahrung mit Einführungskursen bei praktizierenden Lehrern gemacht. Das ist ein kleiner Baustein dazu. Die Erfahrung: Die Einführung könnte wesentlich fruchtbarer sein, wenn die LehrerInnen bereits mit dem Buch gearbeitet hätten; wenn nicht mehr inhaltliche, sondern didaktische Fragen im Vordergrund ständen. In diesem Fall hätte dann tatsächlich der Fachdidaktiker etwas beizutragen.

Adamina: Wenn der Fachdidaktiker zum Konzept des Lehrmittels stehen kann, dann muss es ihm auch ein Anliegen sein, das Konzept, die Innovation die von einem Lehrmittel ausgeht, weiterzutragen, auch den praktizierenden Lehrern und Lehrerinnen. Je stärker die persönlichen Erfahrungen der einzelnen Lehrer sind, desto schwieriger kann dies werden. Es gibt dann auch Abwehrreaktionen.

Bartlome: Ich denke, dass die Einführung der Lehrmittel nicht nur, aber v.a. durch erfahrene KollegInnen gemacht werden muss, weil sie bei ihren KollegInnen die grösste Akzeptanz haben. Darüber hinaus haben solche Einführungskurse auch die Funktion, dass die Kursteilnehmer einander sagen, was sie mit dem Stoff/dem Buch gemacht haben.

Adamina: In dem Sinne sollte die Aufgabe des Fachdidaktikers auch darin bestehen, den Austausch aufzunehmen von dem was er sieht im Unterricht, weil ja die Kommunikation zwischen den Lehrern tatsächlich nicht so gut ist. Er unternimmt den Versuch, das in einem weiteren Kreis aufzuzeigen, mit den beobachteten Beispielen...

Bartlome: ... und dabei schon einen Schritt darüber steht und das ordnen kann; vielleicht die Probleme ein bisschen hierarchisieren kann, Probleme büscheln kann, die ordnende Hand spielt...

Adamina: ... und auch auf Gefahren aufmerksam macht! Dazu zwei Beispiele: In der Schulwarte wollte man Aufgabenblätter zu unserem Lehrmittel ausleihen; das erfolgte unter einem falschen Verständnis von dem, was unserem Lehrmittel zugrunde liegt. Ein zweites Beispiel: Sämtliche Daten unseres Lehrmittels wurden auf einer Diskette gespeichert. Diese Diskette kann leider verwendet werden, um beispielsweise unsinnige Daten abzufragen! Hier dürfte die Innovation nicht zugeschüttet werden, die dem Lehrmittel zugrunde liegt.

Eggenberger: Wir haben die Gebiete der Lehrmittelerarbeitung und die Umsetzung der Lehrmittel in Lehreraus- und -fortbildung gestreift. Sie betrachten die Mitarbeit von Fachdidaktikern in diesen Bereichen als notwendig. Zusammenfassend: Gibt es wünschbare Qualifikationen / Kompetenzen von Fachdidaktikern, die an einem Lehrmittel mitarbeiten?

Moser: Es wurde schon festgestellt: die Vermittlungsfähigkeit; die Fähigkeit, den Leuten Mut zu machen, die Fähigkeit auch, den Wissenschaftler mit der Praxis zu verbinden. Und darüber hinaus Fähigkeiten, die mir grundsätzlich für Lehrmittelautoren wichtig erscheinen. Wesentlich vor allem die Kritikfähigkeit im doppelten Sinn. Verstanden als: Arbeiten der Kollegen kritisieren und gleichzeitig auch eine Kritik vernünftig verarbeiten können. Was mir speziell aufgefallen ist, ist die Frage des Bild- oder Textverständnisses. Es gibt Leute, die ausgezeichnet sind in Fragen von Texten, andere in Problemen mit Bildern. Das gegenseitige Verständnis muss für diese verschiedenen Darstellungsweisen verhanden sein.

Adamina: Ich der Lehrmittelarbeit scheint mir wesentlich zu sein, dass man sich gegenseitig aufschaukeln kann. Dazu braucht es in hohem Masse die Bereitschaft, zu etwas Gemeinsamem beizutragen, also nicht mit fixierten Vorstellungen in eine Arbeit hineinzukommen oder das Gefühl zu haben, man müsse seine Anfangsposition als Ganzes durchsetzen.

Bartlome: Mir ist die Schule oft zu lustfeindlich und ich erwarte vom Didaktiker, dass er etwas von dieser Lust einbringen kann, bzw. die Lehrer ermuntern kann, zu dieser Lust zu stehen. Ich meine in unserem Fall die Lust am Sprachgebrauch, einem breiten Sprachgebrauch. Der Fachdidaktiker müsste auch grosszügig sein; eine Grosszügigkeit, die nur der haben kann, der die Sache gut kennt. Er sollte auch für Schwung sorgen und die Lehrer ankicken, Erfahrungen zu machen. Ermuntern, Mut machen und vielleicht mithelfen, ein bisschen nach den Sternen zu greifen.

BEITRÄGE ZUR LEHRERBILDUNG

JAHRGANG 9
HEFT 2
JUNI 1991

ISSN 0259-353X

Zeitschrift zu theoretischen und praktischen
Fragen der Didaktik der Lehrerbildung

Informationsorgan und Forum des SPV

Erscheint 3 mal jährlich: Februar, Juni, Oktober
Redaktionsschluss: jeweils am 10. Tag des Vormonats

Herausgeber

Schweizerischer Pädagogischer Verband (SPV)
Fachverband des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG)
Präsident: Dr. Hans Brühweiler, Landstrasse 12, 4452 Itingen, 061 98 39 88

Redaktion

Dr. Peter Füglistner, Hofwilstrasse 20, 3053 Münchenbuchsee, 031 869 38 17
PD Dr. Kurt Reusser, Schössli, 3412 Heimiswil, 034 22 84 63
Dr. Fritz Schoch, Thoracker 1, 3294 Büren an der Aare, 032 81 40 89
Kurt Eggenberger, Thoracker 1, 3294 Büren an der Aare, 032 81 41 34
(Gastredaktor für diese Nummer)

Typoskript

Christine Pauli, Claudia Crotti, Heidi Lehmann

Inserate und Stellenanzeigen:

Dr. Peter Füglistner (verlangen Sie das Merkblatt mit den BzL-Insertionsbedingungen)

Rezensionsexemplare und Buchbesprechungen

An Dr. Peter Füglistner senden. Für nicht angeforderte Rezensionsexemplare übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen. Bei Buchbesprechungen sind begleitende Inserate erwünscht.

Normen zur Abfassung von Manuskripten

Normen zur Herstellung druckfertiger Typoskripte und Disketten können bei den Redaktoren bezogen werden. Manuskripte bitte in dreifacher Ausführung an einen der Redaktoren schicken.

Abonnementspreise

Mitglieder SPV/VSG: sFr. 30.-- (im Verbandsbeitrag eingeschlossen)
Nichtmitglieder SPV/VSG: sFr. 36.--
Gönner (freiwillig): sFr. 50.--
Institutionen: sFr. 50.--

Adressänderungen / Abonnementsmitteilungen

Schriftlich an: "Beiträge zur Lehrerbildung", c/o SIBP, Kirchlindachstrasse 79,
3052 Zollikofen.
Hier können auch Einzelnummern der BzL zu sFr. 15.-- bestellt werden
(solange Vorrat)

Druck

Suter Repro AG, Belpstrasse 16, 3007 Bern, 031 25 87 67

SCHWERPUNKT: FACHDIDAKTIK

Editorial	<i>Kurt Eggenberger, Fritz Schoch, Peter Füglistner, Kurt Reusser</i>	179
EDK-Bericht Dossier 15A	<i>Erich Ettl</i> Aus- und Fortbildung der Fachdidaktiker EDK-Bericht, Dossier 15A: Eine Zusammenfassung	181
Plädoyer für die Fachdidaktik	<i>Kurt Reusser</i> Plädoyer für die Fachdidaktik und für die Ausbildung von Fachdidaktiker/innen für die Lehrerbildung	193
Expert(inn)en- Befragung zur Fachdidaktik	<i>Peter Bonati, Regine Born, Rolf Dubs, Karl Frey, Dorothea Meili-Lehner, Kurt Reusser</i> Was verstehen Sie unter Fachdidaktik? Expert(inn)en-Befragung zur Fachdidaktik und zur Fachdidaktiker(innen)-Ausbildung	216
	<i>Rudolf Künzli</i> Fussnoten zu einem alten Thema und einer neuen Befragung	230
Fachdidaktiker- Profile	Profile, Werdegänge, Selbstverständnisse von Fachdidaktikern	234
	<i>Godi Troller</i> Vom (Unterrichts-)Praktiker zum Fachdidaktiker	
	<i>Gregor Wieland</i> Vom Fachwissenschaftler zum Fachdidaktiker	236
	<i>Hans Kuster</i> Von der Allgemeinen Didaktik zur Fachdidaktik	239
Fachdidaktiker als Lehrmittelautoren	<i>Marco Adamina, Klaus Bartlome, Kurt Eggenberger, Daniel V. Moser</i> Die Rolle des Fachdidaktikers bei der Erarbeitung und Einführung von Lehrmitteln Ein Gespräch mit Lehrmittelautoren	241
Lernen auf eigenen Wegen	<i>Urs Ruf, Peter Gallin</i> Lernen auf eigenen Wegen - mit Kernideen und Reisetagebüchern	248
Literatur zur Fachdidaktik	Literaturhinweise zur Theorie der Fachdidaktik	259
Verbandsteil SPV	Stellungnahme des Schweizerischen Pädagogischen Verbandes zum EDK-Bericht "Aus- und Fortbildung der Fachdidaktiker"	261